täglichen Schraube hängen geblieben zu sein. Daß etwa eine dritte Person die Hand im Spiele gehabt, gilt nach den angestellten Erörterungen für ausgeschlossen.

— **Vermißt** wird in Leipzig seit dem 30. März der daselbst Körnerstraße Nr. 40 wohnhafte kaufmännische Agent Carl Richard Schlesinger. Derselbe ist 45 Jahre alt, von mittlerer, schmächtiger Statur, hat graumelirtes Haar und rundes, gesundfarbiges Gesicht. Er trägt elegante Kleidung und R. S. gezeichnete Leibwäsche.

— **Selbstmord.** In Leipzig hat sich aus noch unbekannten Gründen der Handlungs-Commis Paul Adolf Heinrich Klose, verheirathet, am Magdeburger Bahnhof von einem Güterwagen überfahren lassen. In schauderhaft entstelltem Zustande wurde der Leichnam nach der Anatomie gebracht.

—S. **Oelsnitz,** 5. April. Am Geburtstag des Fürsten Bismarck hatte sich eine Anzahl Herren aus Oelsnitz, Hohndorf und Gersdorf auf dem Oelsnitzer Bahnhof eingefunden, um diesen Tag bei einem frohen Male zu feiern. Herr Kaufmann Fritzsche eröffnete die Feier, indem er die Beweggründe zur Veranstaltung derselben darlegte, die Anwesenden auf's Herzlichste willkommen hieß und dann ein Hoch auf König und Kaiser ausbrachte, das harmonisch in der Landeshymne ausklang. Weitere Toaste wurden auf Fürst Bismarck ausgebracht. Unter freudigster Zustimmung wurde sodann eine von Herrn Bergdirector Hurtig aus Gersdorf in schwungvoll poetischer Form verfaßte Adresse zum Vortrag gebracht, welche mit den Unterschriften sämmtlicher Anwesenden zur Absendung gelangte.

—R. **Reukirchen.** Der hiesige Turnverein beabsichtigt nächsten Sonntag, den 10. April im Gasthaus „Zum goldenen Stern" eine Abendunterhaltung zu veranstalten und zwar zum Besten des Turnhallenbaufonds. Hierbei soll zur Aufführung gelangen: „Das Gelübde oder die Brautschau", Schauspiel in 7 Abtheilungen. Da an dem betreffenden Sonntag (Palmsonntag) anderweitige Vergnügungen nicht geboten sind, so wird der genannte Verein wie immer auch diesmal Alles aufbieten, dem jedenfalls zahlreich erscheinenden Publikum einen sehr genußreichen Abend zu verschaffen.

—e. **Altendorf.** Am Palmsonntag findet hier ein Familienabend mit den Confirmanden im „Deutschen Hof" statt. Veranstaltet wird derselbe nach dem Vorbilde anderer Orte von Herrn Pastor Koch in Gemeinschaft mit Herrn Schuldirector Hesse und den Herren Lehrern hiesiger Schule. Das Eintrittsgeld (à Person 25 Pf.) ist für arme Confirmanden bestimmt.

— **Brände.** In der Nacht zum Sonnabend entstand in Syrau ein großes Schadenfeuer. Es sind daselbst drei Bauerngüter abgebrannt, das Gottlieb Kuhn'sche, das Baumunternehmer Louis Müller'sche und das Hermann Lorenz'sche. Auch die bewegliche Habe der Genannten ist zum größten Theile mit verbrannt, da das Feuer rasch um sich griff. Das Feuer ist zwischen der Müller'schen und Lorenz'sche Scheunen entstanden. Man vermuthet Brandstiftung. — In Hartha bei Wechselburg brannte das Fischer'sche Gartengut nieder.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unseres Blattes werden ersucht, uns wichtige Begebenheiten gütigst mitzutheilen.

Chemnitz, den 6. April.

— **Rechtspflege.** Gegen den am 1. December 1856 in Gersdorf bei Leisnig geborenen, zuletzt in Geringswalde bei Nachtlig aufhältlich gewesenen Stuhlbauer Wilhelm Bruno Seidel, welcher flüchtig ist, hat das hiesige Amtsgericht die Untersuchungshaft wegen Wechselfälschung verhängt. Die königliche Staatsanwaltschaft erläßt hinter demselben einen Steckbrief und ersucht um Verhaftung und Ablieferung des Gesuchten in das nächste Gerichtsgefängniß. — Erledigt haben sich die Vorladungen 1) des Handarbeiters Hermann Louis Klinge aus Grünhainichen vom 15. Januar d. J. und 2) des Druckers Ernst Kreitz aus Hilden vom 27. November 1890.

— **Aufgehobene Concursverfahren.** Nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins ist das Concursverfahren über das Vermögen 1) des verstorbenen Seilers Karl August Hermann Schumann in Chemnitz, 2) des Strumpfmaschinen-Fabrikanten Adolph Hermann Heidler — in Firma Sächsische Strumpfmaschinenfabrik Adolph Heidler — in Siegmar und 3) des Kaufmanns Emil Richard Döring — in Firma Richard Döring — in Chemnitz laut Bekanntmachung vom 4., bez. 5. April aufgehoben worden.

— **Erleichterung der Ausfuhr.** Einige der bedeutendsten Vertreter des hiesigen Maschinenbaues hatten in einer von der Handels- und Gewerbekammer unterstützten Eingabe an die königliche Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen um Einführung eines Ausnahmefrachtsatzes für die Beförderung von eisernen Dampfkesseln, Condensationsröhren, Reservoirs, Maschinentheilen und Gefäßen aus Eisen und Stahl von Leipzig nach Hamburg u. s. w. nachgesucht. Darauf ist jetzt seitens der erwähnten Behörde der Bescheid eingegangen, daß die hiesige Güter-Expedition angewiesen worden ist, Sendungen der erwähnten Art von 10,000 kg Gewicht, welche hier aufgegeben und zur Ausfuhr nach überseeischen Ländern bestimmt sind, bis auf Weiteres nicht direct auf Hamburg, sondern zunächst auf Leipzig (Magdeburger Bahnhof) zu kartiren, damit sie von dort aus die Vergünstigungen des im Verkehre der preußischen Staatsbahnen bestehenden Ausnahmetarifes genießen können. Wegen etwa zu gewährender Ermäßigungen auch für die sächsischen Linien nach Leipzig schweben die Erörterungen noch, über deren Ergebnisse nach erfolgtem Abschlusse weitere Mittheilung erfolgen soll.

— **Verband der Krankenkassen von Chemnitz und Umgebung.** In der morgen, Donnerstag, Abend im Saale des „Arbeitervereinshauses" stattfindenden erweiterten Monatsversammlung des Verbandes, zu welcher auch Vertreter von dem Verbande nicht angehörigen freien Hilfskassen eingeladen und willkommen sind, soll das am 1. Januar 1893 in Kraft tretende neue Krankenversicherungsgesetz einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Bei der einschneidenden Bedeutung dieses Gesetzes für das Fortbestehen der arg gefährdeten freien Hilfskassen erscheint eine baldige Stellungnahme zu der Angelegenheit im eigenen Interesse der betheiligten Kassen dringend geboten.

—l. **Fackelzug.** Zu Ehren des in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Herrn Oberschulraths Professor Oberreit werden, wie wir schon in voriger Woche berichtet haben, die Schüler der Königl. Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz nächsten Freitag, den 8. April, einen Fackelzug veranstalten, an welchem sich ca. 500 Schüler betheiligen werden. Der Fackelzug wird Abends 7 Uhr auf dem Neustädter Markt Aufstellung nehmen, sich über den Schillerplatz, durch die obere Georgstraße, Albertstraße, Karolinenstraße, Königstraße, Johannisplatz, äußere Johannisstraße, neue Dresdnerstraße, Sonnenstraße, Paularnoldstraße nach dem Körnerplatz bewegen, woselbst er vor dem Pfarrhaus St. Markus, in welchem Herr Schulrath Oberreit wohnt, Aufstellung nehmen wird. Der Rückmarsch wird durch die Stiftstraße, Hainstraße, Sonnenstraße, neue Dresdnerstraße, äußere Johannisstraße, innere Johannisstraße, Markt, innere Klosterstraße, Theaterstraße, Königstraße nach dem Neustädter Markte gehen. An den Fackelzug schließt sich ein Festcommers an.

—n. **Freisinniger Volksverein.** In der am 1. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung des deutsch-freisinnigen Arbeitervereins für Chemnitz und Umgegend wurde beschlossen, den Verein fernerhin „Freisinniger Volksverein" zu nennen. — Als Grund dafür wurde angeführt, daß die deutsch-freisinnige Partei sich nicht in verschiedene Klassen spalten solle und deshalb auch nicht durch den Namen eines Vereins Anlaß zur der Annahme gegeben werden dürfe, daß sich ein einzelner Stand von den andern absondern wolle. — Eine Anregung, dem hier bestehenden „Deutschen Freisinnigen Verein" beizutreten, fand dagegen keinen Anklang, es wurde vielmehr von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen, „daß der letztgenannte Verein nicht auf dem Boden des deutsch-freisinnigen Programms stehe, sondern sich mehr der sächsischen Kammerfortschrittspartei respective den Nationalliberalen nähere, und daß auch aus diesem Grunde es nothwendig sei, den Unterschied durch den Namen des Vereins zum Ausdruck zu bringen, umsomehr als durch das Rechtsgehen des hiesigen „Deutschen Freisinnigen Vereins" das Chemnitzer Publikum hinsichtlich der Ziele des Freisinns irregeführt worden sei." — Die regelmäßigen Mitgliederversammlungen wurden auf den 1. Mittwoch eines jeden Monats festgesetzt. — Die Zusammensetzung des Vorstandes blieb die frühere.

— **Stadt-Theater.** Zum Benefiz für ein außerordentlich beliebtes Mitglied unseres Theaters, Herrn Senius, wird nächsten Sonnabend Nestroys bekannte Zauberposse „Lumpazi vagabundus" aufgeführt werden. Diese Aufführung gewinnt noch dadurch besonderes Interesse, daß Fräulein Elzer und Fräulein Hof ihre Mitwirkung in dieser Posse zugesagt haben.

— **Palmsonntags-Concert.** Zum Besten der Errichtung einer Sanitätswache in Chemnitz wird, wie schon berichtet wurde, nächsten Sonntag Abend in der „Linde" ein großes Concert stattfinden, zu welchem u. A. auch Frl. Johanna Richter vom hiesigen Stadt-Theater, sowie der Componist Herr Johannes Pache ihre Mitwirkung zugesagt haben. Auf das Concert, an welches sich ein gemüthliches Beisammensein aller Concertbesucher anschließt, sei hierdurch angelegentlichst hingewiesen.

—* **Leichnam gefunden.** Heute früh wurde von einer Schutzmannspatrouille ein im Schloßteich liegender weiblicher Leichnam bemerkt und ans Land gezogen. Die Identität der Verlebten konnte noch nicht festgestellt werden.

—* **Unfall.** Am 1. April verunglückte ein Tischler in einer hiesigen Werkzeugmaschinenfabrik dadurch, daß er mit der linken Hand beim Abhobeln eines Brettes der Abreißmaschine zu nahe kam, wodurch ihm 4 Finger der linken Hand schwer verletzt und ein Finger völlig abgerissen wurde.

—* **Unglücklicher Fall.** Ein Handarbeiter ist in der vorletzten Nacht Morgens in der vierten Stunde beim Nachhausekommen auf der Treppe des von ihm bewohnten Hauses ausgerutscht, ca. 10 Stufen rücklings hinuntergestürzt und hat sich dadurch eine tiefe, stark blutende Wunde am Hinterkopf zugezogen. Der Verletzte wurde dann auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes mittelst Krankenwagens nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

—* **Einbrecher.** Im Contor einer hiesigen Maschinenfabrik wurde in der Nacht zum 1. April eingebrochen, die in einem Kasten verwahrten Schlüssel zu den Pulten herausgenommen und diese aufgeschlossen. Da dieselben jedoch keinerlei Werthsachen enthielten, so mußte der Dieb unverrichteter Dinge wieder abziehen. Derselbe scheint durch ein offenstehendes Fenster seinen Ein- und Ausgang genommen zu haben. — In derselben Nacht wurde in der Gartenstraße in die Contorstube eines Agenturgeschäftes durch Erbrechen der Zimmerthüre eingebrochen, das dort stehende Pult aufgebrochen und durchwühlt. Auch hier fand der Dieb keinerlei Beute. Im Hofe des betr. Grundstücks wurde an der Wand des Hauses angelehnt eine Leiter vorgefunden, mittelst welcher der Dieb wohl in das Haus eingedrungen ist.

—* **Diebstahl.** Einer in der Zwickauer Vorstadt wohnhaften Strumpfwirkersehefrau wurde vor einigen Tagen aus der verschlossenen Wohnstube vom Speiseschrank hinweg ein 8 Mark enthaltendes Portemonnaie und aus einem im Schlafzimmer stehenden Koffer eine Sparbüchse, enthaltend 60 Mark, gestohlen. Der Dieb scheint mittelst Nachschlüssels Eingang in die Wohnung erlangt zu haben.

—* **Roher Patron.** Vor einigen Tagen kam ein in der Schloßvorstadt bei seiner Mutter wohnhafter Handarbeiter in angetrunkenem Zustande nach Hause. Als ihm Letztere auf sein Pochen erst nach einiger Zeit aufmachte, fing er den größten Scandal an und brüllte dabei so laut, daß sämmtliche Hausbewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Außerdem mißhandelte der rohe Mensch seine Mutter in der brutalsten Weise. Derselbe ist der Polizeibehörde angezeigt worden.

Strafkammer-Verhandlungen — Chemnitz.

5. 4. 1892. **Rückfallsdiebstahl.** Die schon wiederholt vorbestrafte Arbeiterin Anna Katharina Wilhelm aus Markfleidwitz in Bayern, 1862 geb., jetzt hier wohnhaft, stahl in der Zeit vom Anfang September v. J. bis zum Februar d. J. in einer hiesigen Spinnerei in fünf Fällen Lederabfälle von einem Schwungradriemen im Werthe von 5 Mark. Gelegentlich dieses Diebstahls war auch der aus Böhmen stammende, jetzt hier wohnhafte Handarbeiter Peter Steinbach der Hehlerei angeklagt. Dieser wurde jedoch wegen Mangel an Beweis freigesprochen, während die Angeklagte Wilhelm wegen Rückfallsdiebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus — 1 Monat wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet — und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Auch wurde die Verurtheilte unter Polizeiaufsicht gestellt.

Diebstahl und Hehlerei. (Geheimsitzung). Die im Jahre 1872 in Chemnitz geborene und schon wiederholt vorbestrafte Prostituirte Johanne Marie Wittig stand unter der Anklage des Diebstahls. Am Morgen des 5. October 1890 verschwand die Angeklagte aus einer Wohnung in hiesiger Stadt unter Mitnahme eines Portemonnaie's mit 78 Mark Inhalt und außerdem entwendete sie einer Plätterin aus deren Schranke ein Kleid und einen Regenmantel im Werthe von 40 Mark. Mit den gestohlenen Gegenständen verließ sie Chemnitz in Begleitung der im Jahre 1865 ebenfalls hierselbst geborenen und wiederholt vorbestraften Handarbeiters-Ehefrau Ida Clara Schreiber, geb. Holzmüller. Beide Gleichgesinnte machten einen Ausflug nach Olbernhau und zwar händigte die Wittig ihrer Begleiterin ein Reisegeld von 30 Mark von dem gestohlenen Gelde ein. Die Schreiber, welche um den unredlichen Erwerb desselben wußte, machte sich somit der Hehlerei schuldig. Das Urtheil lautete für die Wittig wegen Diebstahls in zwei Fällen auf 8 Monate Gefängniß — wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht wurde — und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, für die Schreiber wegen Hehlerei auf 6 Monate Gefängniß, 3 Jahre Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Rückfallsdiebstahl. Der bereits vorbestrafte, 1864 in Chemnitz geb. Fabrikarbeiter Ernst Robert Schulze stahl im Monat Juni oder Juli v. J. in einer hiesigen Seilerei einem seiner Arbeitsgenossen ein Paar Halbstiefel im Werthe von 5 bis 6 Mk. Er wurde wegen Rückfallsdiebstahls zu 9 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Untreue. Der wegen Bettelns schon vorbestrafte Barbiergehilfe Bruno Eduard Völkner, 1872 in Chemnitz geb., war vom 3. bis zum 6. März in Gablenz b. Chemnitz als Gehilfe beschäftigt und hatte während dieser Zeit die Summe von 14 Mk. 50 Pf. veruntreut und in seinem Nutzen verwendet. Völkner erhielt für sein Vergehen 4 Wochen Gefängniß wovon jedoch 2 Wochen als verbüßt in Abrechnung gebracht wurden.

Betrugsfälle und Diebstahl. Der schon wiederholt vorbestrafte Handarbeiter Emil Alfred Wagner, 1867 in Frohnau b. Annaberg geb., war nicht weniger als vier vollendeter und zwei versuchter Betrügereien, sowie eines im vorigen Jahre begangenen Diebstahls angeklagt. Der Unverbesserliche wurde für seine Strafthaten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, wovon jedoch 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abrechnung kam, und zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Stadt-Theater.

Oper.

Rienzi, am 5. April 1892.

Nach ungefähr zwanzigjähriger Pause schritt das waffengewaltige Jugendwerk Richard Wagner's wieder einmal über unsere Bühne, und wir dürfen sagen, daß seine Wiederkunft sich zu einer glänzenden That unserer verhältnißmäßig kleinen Opernbühne gestaltete, einer That, welche Herrn Theaterdirector Reise als Urheber ebensowohl, als den ausführenden Kräften, an ihrer Spitze den Herren Capellmeister Weißleder und Regisseur Ulrich's zur hohen Ehre gereichte. Es hat auch, auf lange Zeit zurückgerechnet, nicht ein Beifall von derartig elementarer Kraft das Haus durchhallt und den Vorhang nach den Actschlüssen sich immer und immer wieder heben lassen.

Richard Wagner steht im Rienzi, wie wir bereits in unseren beiden vorgängigen Hinweisen sagten, noch auf dem alten Gebiete der von Meyerbeer, Auber, Spontini und Aehnlichen gepflegten, italienisch-französischen großen historischen Oper. „Die große Oper," sagte er selbst, „mit all' ihrer scenischen und musikalischen Pracht, ihrer effectreichen, musikalisch-massenhaften Leidenschaftlichkeit, stand vor mir, und sie nicht etwa bloß nachzuahmen, sondern mit rückhaltloser Verschwendung nach allen ihren bisherigen Erscheinungen sie zu überbieten, das wollte mein künstlerischer Ehrgeiz. Dennoch würde ich gegen mich selbst ungerecht sein, wenn ich in diesem Ehrgeiz Alles inbegriffen sehen wollte, was mich bei der Conception und Ausführung meines Rienzi bestimmte. Der Stoff begeisterte mich wirklich, und Nichts fügte ich meinem Entwurfe ein, was nicht eine unmittelbare Beziehung zu dem Boden dieser Begeisterung hatte." Und man empfindet dies auch beim Anhören dieser Oper. Wohl erinnern Formen der musikalischen Darstellung, als Arien, Duette und Terzette, rhythmische Eigenthümlichkeiten, specifische Italianismen, wie das As-dur-Duett im 1. Acte, Behandlung melodiöser Unisonostellen, dicke Instrumentation und anderes Mehr an die berühmt gewordenen Vertreter obengenannter Kunstgattung, der Wagner nur in diesem einen Werke nahe getreten ist. Aber das ideale Streben eines großen Geistes geht schon sympathisch fesselnd durch Dichtung und Musik. Man betrachte nur die Geistes- und Seelenhoheit der beiden Hauptgestalten des Rienzi und Irene's, seiner Schwester. Ein verklärender Schein des Abglanzes überirdischer Reinheit umschwebt sie, wie die späteren herrlichen Idealgestalten der Muse des Bayreuther Meisters. Und selbst alle jene überwiegend massig angelegten Episoden, die den Hauptheil des Rienzi bilden, tragen neben mancher Oberflächlichkeit und effectuirenden Aufdringlichkeit den Stempel des Geweihten, das Ursprungzeugniß eines Urhebers, unter dessen Griffel auch Geringerwerthiges veredelt wird. Pulsirt doch in diesen Massenauftritten des römischen Volkes der ersten Acte der wirkliche und wahrhafte Drang nach Freiheit, nicht nur die bühnenmäßige à la Meyerbeer aufgebauschte Mache, und wo die Massen wirken, sind sie logisch berechtigt dazu. Durch des Meisters eigene heroische Reformation der musikalisch dramatischen Kunst sind wir jetzt gewohnt, Werke wie Rienzi als überwundenen Standpunkt zu betrachten. Nichtsdestoweniger wird dieser Rienzi, dessen Jugendgestalt schon merkliche Züge des späteren Allgewaltigen trägt, so leicht nicht verdrossen, namentlich nicht bei der großen Allgemeinheit, denen weniger nahe liegt, den tiefsinnigen, mehr das Innenleben als die äußeren Sinne wunderbar berührenden späteren Schöpfungen Wagner's in ihrem unbeschreiblichen Werthe nachzuspüren, als die unmittelbare Schlagkraft elementarer Kraftwirkungen an sich zu erproben.

Da nun einmal bei Rienzi mancherlei Aeußerlichkeiten mit in Frage kommen, so sei zunächst mit Dankbarkeit der außerordentlich vortheilhaft wirkenden neuen Decorationen gedacht, von denen die erste: „Platz am Lateran" mit der Engelsburg, welche sich vom gestirnten Nachthimmel abhebt, poetisch fast an Schbasien wirkt. Ihr zunächst steht an Eindrucksfähigkeit die Schlußverwandlung: „Das brennende Capitol", wenn auch durch das tiefe Arrangement Rienzi in die Lage kommt, dem wüthenden Volkshaufen allzunahe zu stehen. Bei der früheren Decoration bildete das brennende Capitol den Hintergrund und Rienzi mit Irene standen wirklich auf dem Altan hoch oben. Das wirkte wahrscheinlicher. Einen ähnlichen Uebelstand bedingte die Decoration des 4. Actes durch allzuseitliche Verlegung des Lateranportales. Hier hätte die Lage des Lateran wie im 1. Acte der Allgemeinsichtbarkeit und effectvollen Gestaltung des Baumschlusses Vorschub geleistet. Von diesen praktischen Bedenken abgesehen, wirkt aber auch diese Verwandlung ebenso stimmungsvoll, als die Ansichten des Capitolianales und des Ruinenplatzes, dessen Steinmeer man nur etwas Belebung durch Vegetation zu wünschen gehabt hätte. Jedenfalls dienen diese schönen Decorationen ganz wesentlich dazu, die Lokalstimmung zu fördern und zu heben und dem Kunstwerke einen bedeutenden äußeren Reiz zu verleihen.

Und nun zu den Ausführenden selbst, welche das Werk in solch überraschender Vollkommenheit wieder auferstehen ließen, vor allen Dingen zu den Vertretern des Rienzi, der Irene, des Adriano di Colonna.

Es war ein glücklicher Griff, den die Direction mit der Herbeiziehung des Herrn Georg Ritter für den Ausgang der Opernsaison gethan hat. Die Höhe seiner Künstlerschaft, welche er schon als Tannhäuser und Lohengrin überzeugend enthüllte, erwies auch die ausgezeichnete Interpretation des Volkshelden Rienzi. Er war in Allem der Mann „mit dem großen Gedanken im Kopf und im Herzen", wie ihn Wagner meint. Der Hauptzug seiner Künstlerindividualität, die vornehme, würdevolle Ruhe, mit welcher er Alles behandelt, was ihm darstellerisch, textlich und musikalisch zufällt, steigert seine Prädestination für die edle, imponirende Gestalt des Rienzi. So und nicht anders mußte ein derartiger Geist auftreten, wenn er als Plebejer den stolzen, gewaltthätigen Patriziern die Spitze bieten wollte. Wir müssen offen gestehen, daß wir selten den textlichen Wortlaut zu derartig geistvoller, peinlich sorgfältiger und schöner Deutlichkeit haben bringen hören, ohne Verletzung des musikalischen Gefäßes und der Glätte der gesanglichen Entwickelungen, so wie es Herr Ritter vollbringt. Die Vereinigung beider Elemente in ihm, die Liebe zu Rom und die Liebe zur Schwester in ihrer Bethätigung während der Handlung als Strafredner gegenüber den Nobili, als freiheitbringender Abgott des Volkes, als herrschender und doch milder Tribun, als Volkskämpfer und endlich als von Volksgunst und Kirche Verlassener, geschah in allen diesen verschiedenen Phasen mit jener vornehmen Zurückhaltung, die das extrem Leidenschaftliche wie bei seinem Tannhäuser ausschließt und doch um so bewunderenswerther ist, als sie mit wenigen Zügen eines feinen, edlen Spiels zumeist ebensoviel, wenn nicht mehr erreicht, als ein leidenschaftlich aufgeregtes Gebahren. Seinem Rienzi, welchen er thatsächlich zum Mittelpunkt des Ganzen machte, widmen wir unsere freudige Zustimmung und rückhaltlose Anerkennung. Daß er bis zuletzt mit seiner, alle Tonschärfe ausschließenden, wohllautreichen Stimme Stand hielt, spricht seiner stimmlichen Qualification umsomehr zum Vortheil, als die Partie des Rienzi ja bekanntermaßen zu den anstrengendsten ihres Genres gehört.

Hand in Hand mit dem vortrefflichen Rienzi des Herrn Ritter gingen die Damen Elzer und Stemmler-Wagner als Irene und Adriano. Die sympathische, vergeistigende Nachschöpfung, welche Frl. Elzer gegenüber allen edlen Frauengestalten, vor Allem aber den Wagner'schen, mit ihrer großen Begabung ausübt, ließ sie auch der hochherzigen Römerin Irene zu Theil werden. Sowohl der Heroismus als das echt Weibliche, die beiden Grundzüge ihres Wesens, fanden glaubhaften und anmuthigen Ausdruck in Spiel und Gesang, welch' letzterer so unfehlbar, gewählig und künstlerisch schön wie immer war. Nur bei der Mordkatastrophe im 2. Acte hätte sich vielleicht ihre Antheilnahme etwas auffälliger gestalten lassen. Um so größer erschien sie im Finalduett mit Adriano.

Ihrer charaktervollen Ortrud vom letzten Lohengrin ließ Frau Stemmler-Wagner einen ganz hervorragend tüchtigen, gleichwerthigen Adriano folgen. Der musikalische sowohl als auch der dramatische Inhalt in dieser Rolle stellt hohe Anforderungen jeder Richtung an die betreffende Sängerin. Frau Stemmler-Wagner ging mit sichtlichem Eifer ganz im vorliegenden Stoffe auf. Ihre Darstellung des zwischen gegensätzlichen Gefühlen herüber- und hinüberschwankenden ritterlichen Sohnes Colonnas war ebenso würdig, temperamentvoll und energisch als ihre gesangliche Leistung rühmlich. Wenige dem Tonvolumen nach schwächere Stellen der Mittellage fallen nicht in's Gewicht. Allen Respect vor ihrem, mit solch' gutem Erfolge belohnten Streben und Können.

Unter den Nobili verdient Herr Drumm als Orsini in jeder Hinsicht auszeichnende erste Hervorhebung. Auch Herr Krähmer als Colonna war tüchtig, doch würden seinem äußeren Auftreten mehr patrizischer Stolz und aristokratischere Haltung zum Vortheil gereichen. Wir glauben, daß eine sichtbarere sich gegenseitig abhebende Charakterisirung Orsini's als heißblütig jugendlicheren und Colonnas als etwas älteren, brutal stolzeren Patriziers das Rechte treffen würde. Die Herren Senius und Scheller bemühten sich als die Volksvertreter Cecco del Vecchio und Baroncelli um beste Wiedergabe, im Allgemeinen werden sie ihren Part, namentlich im 3. und 4. Acte noch freier und tactlich sicherer zu gestalten haben. Frl. Giese sang den Friedensboten, stimmlich etwas matt, sonst correct. Als päpstlicher Legat Raimondo wirkte Herr Baumann durch Erscheinung und geeignetes Auftreten günstig, eine kleine Unsicherheit im Chorensemble des 1. Actes ward bald berichtigt. Dem Chore gebührt ungeschmälertes Lob selbst angesichts kleiner Unebenheiten. Die Aufgabe welche ihm gestellt ist, ist höchst schwierig zu lösen und erfordert Anspannung aller Kräfte, und im Hinblick darauf war seine Haltung hauptsächlich in den großen Ensembleszenen aller Ehren werth, immer voll Theilnahme an der Handlung und selbst sachgemäß activ. Hier hat nun aber auch Herr Oberregisseur Ulrich's wieder einmal mit künstlerischem Scharfblick und treuer Gewissenhaftigkeit des Amtes gewaltet. Nicht nur, daß alle Wagner'schen scenischen Vorschriften, so weit möglich, sorgfältig berücksichtigt waren, es wurden auch Gruppenbilder gestellt und Massenscenen planmäßig entworfen